Beobachtungen über Vorkommen und Lebensweise verschiedener, besonders Gebirge und Alpen bewohnender Schmetterlings-Arten.

Von **G. Höfner** in Wolfsberg (Kärnten).

(Fortsetzung.)

Satyrus Circe F. habe ich auf einigen niederen Bergen bei 800 Mtr. Höhe in einzelnen Stücken angetroffen.

Pararge Maera v. Adrasta Hb. auf der Saualpe in einer Höhe von 1400 Mtr. erbeutet. Trotz des häufigen Auftretens der Stammart im Thale habe ich dort nie ein ähnliches Stück gesehen; oben ist sie Gesellschafterin der Folgenden.

Pararge Hiera F. kommt nur an einigen Stellen im Gebirge, besonders an Wegen und auf Holzschlägen vor; dort gerade nicht selten. Bei regnerischer Witterung fand ich manchmal an überhängenden Felsen mehrere Stücke sitzen, und an ähnlichen Orten hing Ende April oder Anfangs Mai auch eine sich anspinnende Raupe oder eine Puppe. Die Raupe ist hellgrün mit sehr blasser, weisslichgelber Rückenlinie, der von *Maera* sehr ähnlich; ihre Nahrung scheint eine dort vorkommende *Avena*-Art zu sein, doch habe ich sie noch nie darauf gefunden. Der Falter findet sich von 600 bis 1500 Mtr. Höhe und fliegt vom Anfange des Mai bis in den September.

Epinephele Janira L. Ich besitze ein hier gefangenes männliches Explr., dessen Grundfarbe auf d. Obs. beinweiss ist und nur breit dunkelgraubraun angelegte Rippen hat; der beinweisse Grund ist auf der Uts. noch heller, die Rippen der Vdflgl. sind hier schmal rothgelb angelegt, die Flügelspitze führt das gewöhnliche Graubraun. Die Htflgl. sind in der Vorderrand-Hälfte sammt den Rippen beinweiss, in der Innenrand-Hälfte sind die letzteren breit graubraun beschattet. Auch habe ich von dieser Art sehr hell graubraun gefärbte Individuen auf der Saualpe in einer Höhe von nahezu 2000 Mtr. gefangen; sie flogen mit *Cassiope* und *Arete* auf grasreichen Triften Ende Juli.

Coenonympha Iphis S. V. steigt bis 1600 Mtr. Höhe.

Coenonympha Tiphon Rott. Dunkle grossäugige Individuen, wie Esper's *Philoxenus*, kommen auch auf den hiesigen Wald-Sumpfwiesen vor.

Syrichtus Alveus Hb. und **Serratulae Rbr.** Ich kann zwischen diesen beiden Arten und ihren zahllosen Abänderungen keine specifischen Unterschiede finden, obwohl ich viele Hunderte, sowohl aus unserem Thale und den Gebirgen stammende, als auch aus anderen Gegenden erhaltene Explre. verglichen habe. *Alveus* ist die bei uns in der Thalsohle vorkommende, *Serratulae* die Gebirge und Alpen bewohnende Form, doch kommen in den niederen Bergen noch beide neben einander vor, indem *Serratulae* fast bis in's Thal herab reicht, *Alveus* jedoch bei 600 Mtr. Höhe verschwindet, wo dann nur mehr die Gebirgsform angetroffen wird.

Diese steigt dann bis 1700 Mtr. Höhe, wo neben ihr schon die mir als gute Art geltende *Cacaliae* auftritt, welche aber noch bis über 2000 Mtr. Höhe ziemlich häufig ist.

Die Form der weissen Mittelbinde auf der Htflgl.-Unters. ist bei diesen Arten das einzige ziemlich Constante, alles Andere ist der verschiedenartigsten Abänderung unterworfen, so dass man sonst weder von *Alveus* und *Serratulae* noch von *Cacaliae* ein feststehendes Artkennzeichen angeben könnte. *Cacaliae* unterscheidet sich auf der Htflgl.-Unters. durch den Zacken, welcher vom mittelsten Fleck der weissen Mittelbinde wurzelwärts absteht, constant von *Alveus* und *Serratulae,* bei welchen die Binde nach innen scharf abgeschnitten und ohne Zacken ist. Den Zacken finde ich auch bei meinen norwegischen Exemplaren von *Andromedae*, welche Art mir aber anderer Merkmale wegen gut begründet scheint und die ich vielleicht noch in unseren Alpen finden dürfte, da sie in den österreichischen wohl vorkommt. Die andern *Syrichtus*-Arten fehlen bei uns, nur *Malvae* L. und ab. *Taras* Meig. kommen hier wie überall vor.

Heterocera.

Deilephila Euphorbiae L. Die Raupe fand ich noch bei 1400 Mtr. Höhe auf der Saualpe in Mehrzahl.

Macroglossa Fuciformis L. geht bis über 1000 Mtr. Höhe.

Sesia Stomoxyformis Hb. habe ich an einem sonnigen Kalkabhang im Juli gefangen; sie schwärmte nach *Ichneumonen*-Art auf sandigem Boden herum.

Sesia Annellata Z. an demselben Kalkabhang wie Vorige, doch öfter vorkommend als diese; ich fing sie einmal schon am 29. Mai, sonst im Juni und Juli, 2mal auch im August, immer an den Blüthen von *Cytisus nigricans;* vielleicht lebt auch die Raupe in den Zweigen dieses Strauches.

Sesia Affinis Stgr. mit Voriger an den gleichen Blüthen gefangen, scheint jedoch sehr selten zu sein. Juli.

Zygaena Transalpina Esp. in mittelgrossen und sehr kleinen Explrn. mit gelblichen Htflgln., wie Freyer (86, 3) eine Abbildung seiner *Hippocrepidis* gibt, auf Bergwiesen bis zu 8—900 Mtr. Höhe vorkommend.

Naclia ancilla L. Schon lange Zeit habe ich die Versetzung dieser Gattung zu den Syntomiden nicht für ganz richtig gehalten; die Beschaffenheit der Fühler und des Körpers wollten mir immer sagen, dass sie nicht gut mit *Syntomis* zu vereinigen sei; dass die Raupe sich von Lichenen und Jungermannien nährt, bestätigte mir ebenfalls ihre nähere Verwandtschaft mit den Lithosiden, wo sie früher stand, als mit *Phegea.* Alle diese Merkmale genügten mir jedoch nicht, den Ansichten unserer heutigen gewiegten Systematiker in der Lepidopterologie bezüglich der Stellung dieser Gattung entgegen zu treten, da mir dieselbe durch Hinweis auf Flügelform und Rippenzahl gehörig gestützt schien.

Nun sollte mich aber Ende Juli 1882 eine Abend-Excursion auf den schon ganz vergessenen Zankapfel neuerdings aufmerksam machen und mich zugleich in den Stand setzen, den Herren Systematikern ein Kriterium vorzulegen, welches wohl noch schwerer als die oben angeführten Merkmale in die Wagschale fallen dürfte.

An besagtem Abende besuchte ich den (10 Minuten ausser der Stadt befindlichen) an Micro-Lepidopteren so reichen Kalkabhang, die „Buchmeierleiten" genannt, wo ich in früheren Jahren öfters in der Sonnenhitze beim Aufsuchen der Sesien *(Stomoxyformis, Annellata* und *Affinis)* zugleich *Naclia Ancilla* fing. Es ward bereits 9 Uhr und ich musste schon Licht anzünden, weil ich die kleinen Thiere nicht mehr spiessen konnte. Theilweise durch das Laternenlicht angezogen und hauptsächlich damit aufgesucht erbeutete ich einige Tortriciden und Tineinen. Während ich gerade mit dem Anspiessen eines kleinen Thierchens beschäftigt auf einem Steine sass, sah ich im Lichtscheine etwas Grösseres vorbei schwärmen; ich haschte mit der Scheere darnach und staunte nicht wenig, ein ganz frisch ausgekrochenes Ancilla-Männchen bei Nacht in vollster Thätigkeit gefangen zu haben!

Von derselben Minute an halte ich *Naclia* für keine Syntomidengattung mehr; denn *Phegea* fliegt gewiss nicht bei Nacht, — ebensowenig dürften exotische Syntomis-Arten bei Nacht fliegen.

Meine Ansicht hierüber ist folgende: *Naclia* ist der nach vorn nicht verdickten, in beiden Geschlechtern sehr fein gefransten (bei *Syntomis* anliegend beschuppten) Fühler, der nicht so borstigen, mit deutlichem, fast nacktem, spitz vorstehendem Endgliede (bei *Syntomis* ganz in schwarzen Borsten verstecktem, mit kaum sichtbarem Endgliede) versehenen Palpen, des schmächtigeren (bei *Syntomis* starken, rundwalzlicheren) Hinterleibes des ♂, des von *Syntomis* verschieden gebildeten Afters des ♂, des Fluges sowohl in der Sonne als auch Nachts und der aus Flechten bestehenden Raupennahrung wegen von den Syntomiden so weit verschieden, dass die für eine Verwandtschaft sprechende Form und Rippenzahl der Flügel, so wie die ähnliche Vdflgl.-Zeichnung viel weniger in Betracht kommen dürften als die oben angegebenen Differenzen, zu denen man auch noch die abweichende Färbung und Zeichnung des Hinterleibes und der Htflgl. hinzufügen könnte.

Ich gebe zu, dass sich der Flügelbeschaffenheit wegen kaum eine passende Stelle für *Naclia* bei den Lithosiden finden lässt; dass aber dieser Gattung im Allgemeinen mehr Lithosiden- als Syntomiden-

Natur eigen ist, glaube ich aus dem oben Angeführten ersehen zu müssen. Es würde mich sehr interessiren, über den Gegenstand von Jemandem, der darüber besser als ich unterrichtet ist, einen Meinungsausspruch zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Pterostichus aus Montenegro.

Von **Edm. Reitter** in Mödling.

Pterostichus Walteri n. sp.

Depressiusculus, nitidus, niger, obscure violaceus, antennarum basi tarsisque nigropiceis, palpis rufis; capite thorace parum angustiore, sublaevi, biimpresso; prothorace cordato, longitudine vix latiore, canaliculato, antice haud marginato, basi utrinque biimpresso, lateribus ante medium et in angulis rectis puncto pilifero impresso; elytris breviter ovalibus, aequaliter striatis, striis in fundo haud punctatis, interstitiis convexiusculis, tertio tri-aut quadripunctato. Long. 14—15 mm.

Mas. Tarsis anticis leviter dilatatis, articulis tribus penultimis vix transversis, abdominis segmento ultimo ante medium cristula transversa geminata instructo, utrinque lateribus late, obsolete, foveo latim impresso, margine apicali utrinque puncto setifero ornato.

Mit *Pt. vagepunctatus* recht nahe verwandt; verschieden durch kürzere, weniger ebene Körperform, blauen Schimmer der Oberseite, rothe Palpen, gewölbtere Zwischenräume der Flügeldecken, von denen der dritte nur 3—4 eingestochene Punkte zeigt, während er bei *vagepunctatus* kettenartig unterbrochen ist.

Ziemlich kurz und flach, schwarz, glänzend, die Wurzel der Fühler und die Tarsen dunkel schwarzbraun, alle Taster einfarbig, lebhaft rostroth. Die Oberseite mit mehr oder minder deutlichem, blauen Scheine. Kopf gross, etwas schmäler als der Halsschild, fast glatt, neben dem Seitenrande mit einigen Längsrunzeln und jederseits mit dem gewöhnlichen, hier deutlichen Längseindruck. Halsschild wie bei *P. vagepunctatus*, nur sind die Basaleindrücke jederseits weniger tief und mehr ineinander verflossen. Flügeldecken kurz oval, sehr wenig breiter als der Halsschild, weniger flach als bei der verglichenen Art, ähnlich gestreift, die Streifen im Grunde nicht punktirt, die Zwischenräume deutlich gewölbt, der dritte mit 3—4 eingestochenen kleinen Punkten, welche ihn nirgends kettenartig unterbrechen; die seitlichen Zwischenräume, mit Ausnahme des vorletzten, kaum schmäler als die anderen,